

Wolfgang Georg Pfannemüller
Waldstraße 30, 63303 Dreieich-Dreieichenhain

im August 2023

Steine erzählen.

Das Hainer Kriegerdenkmal und seine Geschichte

Bei einem Spaziergang mit meinen Enkeln durchquerten wir auch die Parkanlage „Alter Friedhof“ in Dreieichenhain. Ein Enkel entdeckte auf einem Denkmal den Namen „Jacob Pfannemüller“ und fragte ob das ein Vorfahre unserer Familie ist. Diese Frage war für mich Anlass für Nachforschungen.

Das Kriegerdenkmal in einer Ecke der Parkanlage „Alter Friedhof“ in Dreieichenhain erinnert an die Gefallenen aus Dreieichenhain während des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71.

Die Inschrift auf dem Denkmalsockel lautet:

*Den Opfern für das Vaterland
die Gemeinde Dreieichenhain
errichtet 1871*

*Jacob Pfannemüller, gefallen am 18. August 1870 in Metz
Conrad Müller, gefallen am 18. August 1870 in Metz.
Johann Georg Eckhardt, am 6. Februar 1871 in Beleme seinen Wunden erlegen*

Die beiden Gefallenen Jacob Pfannemüller (21 Jahre alt, geboren am 23. März 1849) und Conrad Müller (22 Jahre alt, geboren am 8. Dezember 1848) gehörten als ausgeloste Wehrpflichtige der Großherzoglich Hessischen 25. Division an. Die Garnison war in Darmstadt. Kommandeur war Prinz Ludwig von Hessen (1837-1892, ab 1877 Ludwig V, Großherzog von Hessen und bei Rhein). Die hessischen Einheiten waren Teil eines Großverbandes der Preußischen Armee im Deutsch-Französischen Krieg in den Jahren 1870/71.

Der Aufmarsch der Division erfolgte Ende Juli 1870 im Raum Worms. Dann rückten sie über Alzey und Saarbrücken bis ins lothringische Forbach vor. Dabei wurden bevorzugt die regionalen Eisenbahnverbindungen für den Transport der Soldaten und des Kriegsgeräts genutzt.

Nach Gefechten mit der französischen Rheinarmee im Grenzgebiet im Raum Saarbrücken kam es am 16. August 1870 zur Schlacht bei Vionville (dt. Diedenhofen) und am 18. August 1870 kämpften deutsche und französische Truppen in der Schlacht bei Gravelotte (in Lothringen, ca. 15 km westlich von Metz). In dieser mit ca. 35.000 Gefallenen und Verwundeten verlustreichsten Schlacht in diesem Krieg, kamen auch Jacob Pfannemüller und Conrad Müller ums Leben. Beide wurden in einem Massengrab vor Ort beigesetzt.

Bei dieser Schlacht bestanden die deutschen Truppen aus 178.818 Soldaten der Infanterie und 24.584 Reiter, dazu kamen 726 Geschütze. Am Ende der Schlacht hatten sie 899 Offiziere und 19.200 Soldaten verloren. Die französischen Opfer waren 595 Offiziere und 14.200 Soldaten, 2600 Soldaten gingen in deutsche Gefangenschaft. Da ein Großteil der französischen Truppen mit allen Geschützen in die nahe Festung Metz flüchteten, wurde die Schlacht bei Gravelotte als deutscher Sieg bewertet.

Erst nach einigen Tagen traf die Nachricht in Dreieichenhain ein und es war jetzt die Aufgabe des Hainer Pfarrers Wilhelm Egidius Nebel diese traurige Nachricht den beiden betroffenen Familien mitzuteilen, tröstende Worte zu sprechen und Hilfe anzubieten. Zu den Trauernden gehörten auch enge Freunde und Freundinnen.

Zur Familie von Jacob Pfannemüller gehörten damals sein Vater Johann Philipp (1810-1892) seine Mutter Catharina geb. Müller (1813-1896) und seine beiden Schwestern Catharina (1852-1927) und Anna Maria (1855-1905). Mit dem Tod von Jacob gab es keinen männlichen Nachfahren in dieser Familie.

Zur Familie von Conrad Müller gehörten damals seine verwitwete Mutter Maria Catharina geb. Müller (1810-1887), seine Brüder Jacob (1837-1904) und Johannes (1841-1881) und seine Schwester Catharina (1845-1905).

In dieser Situation reifte bei Pfarrer Nebel der Gedanke ein Denkmal für die Opfer des Krieges zu schaffen. Am 24. September 1871 wurde das Denkmal auf dem Lindenplatz vor dem Obertor (heute Dreieichplatz) unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. In den 1920er Jahren wurde das Denkmal auf dem damaligen Friedhof (heute Alter Friedhof) neu aufgestellt.

Einige Monate später, gegen Ende dieses Krieges, gab es noch ein weiteres Opfer aus Dreieichenhain: Johann Georg Eckhardt (26 Jahre alt, geb. am 25. März 1845, gestorben am 6. Februar 1871 an den Folgen einer schweren Verwundung in einem Gefecht bei Belleme in der Normandie am 8. und 9. Januar 1871). Er gehörte dem 2. Bataillon des 32. Preußischen Infanterieregiments an. An direkten Familienangehörigen hatte er nur noch seine Schwester Elisabeth Philippina (1837-1875), Diakonissin am Schloss Philippseich.

Weitere junge Männer aus Dreieichenhain nahmen als wehrpflichtige Soldaten an diesem Krieg teil und kehrten unversehrt oder mit Verwundungen zurück. Aber sie hatten bleibende Erinnerungen an die schrecklichen Erlebnisse auf den Schlachtfeldern. Sie berichten von Gewaltmärschen mit schwerem Torniester, schlafen und ausruhen in matschigen Erdlöchern, Hunger und Durst, immerwährendem Kanonendonner und Geschützfeuer, ängstlichen und verzweifelten Gesichtern, Schreien von verwundeten Kameraden, vom Anblick toter Kameraden und zerfetzten Körpern, Geschmack von Pferdefleisch, billigem Fuseln und Tabak, dem rauen Befehlston der Offiziere, aber auch von Freundschaften unter den jungen Soldaten und den Träumen von den Liebsten zuhause in den Gefechtsphasen und im Quartier.

Dieser Krieg (von 19. Juli 1870 bis 28. Januar 1871) zwischen dem Norddeutschen Bund unter Führung Preußens und seinen Verbündeten Bayern, Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt gegen Frankreich forderte auf deutscher Seite ca. 49.400 Gefallene und ca. 90.000 Verwundete. Auf französischer Seite waren es ca. 139.000 Gefallene, ca. 143.000 Verwundete und ca. 385.000 Gefangene. In beiden Ländern wurden in den Kriegsmonaten ca. 3 Millionen Soldaten mobilisiert.

Mein Urgroßvater Johannes „Jean“ Heil < Glasermeister, genannt Gläser-Jean > (1859-1911) war zeitweise auch Vorsitzender des Kriegerverein Dreieichenhain, der jährlich am 2. September den sog. Sedans-Tag in Erinnerung an den Deutsch-Französischen Krieg von 1870-71 organisierte. Der Sedans-Tag war ein offizieller Gedenktag im Deutschen Reich in Erinnerung an die Kapitulation der französischen Armee bei der Schlacht um Sedan im Nordosten von Frankreich. Es gab einen Festzug durch die Fahrgasse mit Beteiligung der örtlichen Gesangsvereine und der Schützen. In einer patriotischen Ansprache am Kriegerdenkmal auf dem Lindenplatz wurde an die drei gefallenen Kameraden erinnert. Das Fest endete mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und seine königliche Hoheit den Großherzog. Danach wurde im Gasthaus „Zur Krone“ ausgiebig gefeiert und es gab ein Feuerwerk und die Beleuchtung des Kriegerdenkmal. Das Kriegerdenkmal steht heute in der Park-Anlage „Alter Friedhof“ an der Waldstraße.

Anlass für diesen Krieg war die Kriegserklärung von Frankreich an Preußen vom 19. Juli 1870. Frankreich fühlte sich bedrängt durch die Expansion Preußens zur europäischen Großmacht. Preußen selbst strebte ein Deutsches Reich an, das neben dem Norddeutschen Bund auch die liberalen Staaten in Süddeutschland (Bayern mit der Pfalz, Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt) umfasst, die bereits mit dem sog. Zollverein wirtschaftlich eng mit dem Norddeutschen Bund verbunden sind, zudem waren sie militärisch durch das Schutz- und Trutzbündnis verbündet. Unmittelbarer Auslöser war die Kandidatur von Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen um die vakante spanische Krone, was bedeutet hätte, dass Frankreich auch von Spanien bedroht würde (siehe auch Emscher Depesche).

Hauptakteur auf deutscher Seite war der preußische Ministerpräsident Otto von Bismarck (1815-1898), der sich gefördert durch den preußischen König Wilhelm I (1797-1888), für die Bildung des Kleindeutschen Reiches (ohne Österreich) einsetzte. Dabei wurden im Rahmen der sog. Blut- und Eisen-Politik auch Einigungskriege mit den Nachbarländern geführt (1864 gegen Dänemark wegen Schleswig-Holstein und 1866 gegen Österreich). Unter seiner Führung wurden das Militär und stehende Heere mit Wehrpflichtigen ausgebaut und moderne Waffentechnik eingesetzt.

Aber auch die aufstrebende deutsche Industrie zeigte sich durchaus interessiert an einer militärischen Auseinandersetzung mit Frankreich, da es große Erwartungen in den Verkauf von modernen Waffen, Kriegsgerät und Ausrüstung gab. Auch das Bürgertum und weite Teile des Volkes sympathisierten mit der Militarisierung. So ist es zu erklären, dass im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 innerhalb weniger Tage die Heeresgruppen mobilisiert und an die Front verlegt wurden. Entscheidenden Anteil hatte auch die neuen Eisenbahnlinien für den schnellen Truppentransport.

Chronologie des Deutsch – Französischen Kriegs 1870/71

Am 19. Juni 1870

- Kriegserklärung durch das Königreich Frankreich an das Königreich Preußen aufgrund der sog. Emser Depesche (s.u.) um die Besetzung der vakanten spanischen Krone. Hintergrund war, dass sich Frankreich vom Großmachtstreben Preußens und seinen Verbündeten bedroht fühlte.

Juni und Juli 1870

- Mobilmachung der preußischen Truppen, des Norddeutschen Bundes und der liberalen süddeutschen Staaten (Bayern mit Pfalz, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt) im Rahmen des Schutz- und Trutzbündnisses. Mobilisiert wurden für die erste Aufstellung 447.000 Soldaten, als erste Reserve zum Nachrücken 188.000 Soldaten und als zweite Reserve und Ersatztruppen 1.021.000 Soldaten. Zusätzlich mussten mehrere Zehntausend Reit-, Zug- und Lastenpferde bereitgestellt werden. Auch die Deutschen Bahnen stellte ausreichend Züge bereit und bewährte sich in ihrer militärstrategischen Bedeutung.
- Mobilmachung der französischen Rheinarmee, die sich personell und in der Waffentechnik überlegen fühlte und von einer Neutralität der liberalen süddeutschen Staaten ausging.

August 1870

- Aufmarsch der deutschen und französischen Truppen im Grenzgebiet Elsass und Lothringen.
- Gefechte und Schlachten im Raum Metz, u.a. in Gravelotte (s.o.), die trotz großer Verluste zugunsten der Deutschen endeten.

September 1870

- Entscheidungsschlacht bei Sedan am 2. September und Kapitulation der französischen Rheinarmee unter Anwesenheit des französischen und preußischen Königs. Gefangennahme des französischen Königs Napoleon III (1808-1873). (Er wird im Schloss Wilhelmshöhe in Kassel, inhaftiert und geht anschließend ins englische Exil).
- Frankreich wird nach dem Sturz der Monarchie eine Republik.
- Kriegsbegeisterung in Deutschland nach den gewonnenen Schlachten.
- Die deutschen Sozialistenführer Wilhelm Liebknecht (1826-1900) und August Bebel (1840-1913) werden mehrere Monate inhaftiert, da sie die allgemeine Kriegsbegeisterung nicht unterstützen.
- Ab 19. September Beginn der preußischen Belagerung von Paris (bis 28. Januar 1871).

Oktober 1870

- Am 27. Oktober ergibt sich die französische Rheinarmee in der Festung Metz. Ca. 170.000 Soldaten gehen in deutsche Gefangenschaft. Dafür werden auf deutschem Gebiet große Gefangenenlager eingerichtet.

Januar 1871

- Am 18. Januar Gründung des Deutschen Kaiserreiches und Kaiserproklamation im Schloss

Versailles bei Paris. Der preußische König Wilhelm I wird neuer deutscher Kaiser. Otto von Bismarck wird Kanzler mit weitgehenden Befugnissen.

- Berlin wird neue Hauptstadt des Deutschen Reiches und erlebt einen wirtschaftlichen Aufschwung.
- In der französischen Provinz kommt es weiter zu Gefechten zwischen französischen und deutschen Truppen.
- Am 28. Januar kapituliert das belagerte Paris nach heftigen Angriffen und ein Waffenstillstand wird unterzeichnet.

Februar 1871

- Am 1. Februar flüchten französische Divisonen (84.000 Soldaten mit 10.000 Pferden) in die Schweiz und werden vom schweizerischen Militär kampflos entwaffnet und interniert.
- Friedensverhandlungen in Versailles. Die mehrheitlichen deutschsprachigen Gebiete im Elsass und Lothringen (mit Straßburg und Metz) kommen zu Deutschland und werden zum Reichsland Elsass-Lothringen. Frankreich wird zu einer Reparationszahlung (*Kriegsentschädigung, Wiedergutmachung*) von 5 Milliarden Franken verurteilt.
- Alle Gefangenen werden freigelassen.
- Deutsche Truppen besetzen weite Teile von Frankreich und bleiben bis September 1873.

März 1871

- Die größte Effektivstärke des deutschen Heeres betrug am Ende des Krieges am 1. März 1871 einschließlich der Ärzte und Beamten 1.350.787 Mann, davon waren auf französischem Boden 464.221 Mann Infanterie, 55.562 Reiter, 1674 Geschütze an Feldtruppen sowie als Besatzungstruppen: 105.072 Mann Infanterie, 5681 Reiter und 68 Geschütze.

Mai 1871

- Der „Friede von Frankfurt“ am 10. Mai bestätigt den Vorfrieden von Versailles.
- Rückkehr der deutschen Soldaten in ihre Garnisonen und Entlassung der Wehrpflichtigen aus dem Militärdienst.

Oktober 1872

- Die ca. 150.000 französischstämmigen Einwohner von Elsaß-Lothringen können sich entscheiden ob sie zum Reichsland oder zu Frankreich gehören wollen. Etwa 50.000 verlassen ihre Heimat und werden in Frankreich angesiedelt.

September 1873

- Frankreich zahlt die letzte Rate der Kriegsentschädigung an das Deutsche Reich.
- Am 16. September räumen die letzten deutschen Besatzungstruppen die besetzten Gebiete und kehren nach Deutschland zurück.

September 1883

- Das mächtige Niederwalddenkmal mit der Germania auf dem Sockel wird in Rüdesheim im Rheingau eingeweiht. Die Inschrift lautet: „*Zum Andenken an die einmüchtige siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches 1870 – 1871*“. Es wird Teil der Erinnerungskultur an den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 und die folgende Gründung des Deutschen Reiches.

Der Deutsch-Französische Krieg in Zahlen:

Die Verluste an Deutschen betragen an Toten 2058 Offiziere, 47.320 Unteroffiziere und Soldaten, die der Franzosen 2900 Offiziere, 136.000 Unteroffiziere und Soldaten. Dazu kommen an französischen Gefangenen 11.860 Offiziere und 327.2000 Unteroffiziere und Soldaten. Dazu kommen auf beiden Seiten noch Zehntausende an Verwundeten mit bleibenden Behinderungen.

Von den Deutschen wurden an Kriegsgerät erbeutet: 107 Fahnen, 1915 Feldgeschütze, 5526 Festungsgeschütze und 855.000 Handfeuerwaffen.

Der Munitionsverbrauch der Deutschen war 338.310 Kanonenschüsse der Feldartillerie, 520.500 Kanonenschüsse der Festungsartillerie und ca. 20 Millionen Infanteriepatronen.

Die materiellen Verluste der 34 von den Deutschen besetzten französischen Departments

betrogen an Steuern, Kontributionen und Geldstrafen 79.558.00 Franken, an Naturallieferungen 134.155.000 Franken, für Unterbringung und Verpflegung der Truppen 101.445.000 Franken, durch Brand, und Zerstörung von Ortschaften und der Infrastruktur 393.659.000 Franken, zusammen also 708.817.000 Franken.

(Quelle: Brockhaus Konversations-Lexikon, Ausgabe Leipzig 1898, Band 5, Seite 110)

Erläuterung „Emser Depesche“

Am 2. Juli 1870 erfolgte die Bekanntmachung der Kandidatur des Erbprinzen Leopold (1835-1905) aus der süddeutschen Hohenzollern-Linie von Sigmaringen für den vakanten spanischen Thron. Die Vakanz war durch einen Putsch spanischer Militärs ausgelöst worden, in dessen Gefolge Königin Isabella von Bourbon (1830-1904) im September 1868 vertrieben worden war. Die Inthronisierung eines Hohenzollern in Spanien wurde in Frankreich als weiterer Machtzuwachs Preußens und als Gefahr angesehen.

Infolge französischer Proteste zog der Prinz seine Kandidatur am 12. Juli 1870 zurück. Der preußische König Wilhelm I. sah mit dem Thronverzicht die Angelegenheit als erledigt an, dies genügte der französischen Regierung aber nun nicht mehr: Sie versuchte Preußen eine empfindliche diplomatische Niederlage beizubringen, indem sie auch für die Zukunft einen Verzicht auf den spanischen Thron forderte.

Im Kurort Bad Ems verlangte am 13. Juli der französische Botschafter Vincent Graf von Benedetti (1817-1900) von Wilhelm I. im Auftrag seiner Regierung eine Garantie, dass der preußische König seine Zustimmung verweigere, sollten die Hohenzollern erneut eine Kandidatur anstreben. Wilhelm I. lehnte das französische Verlangen als unzumutbar ab und telegraphierte den Inhalt der Unterredung an Otto von Bismarck. Dieser veröffentlichte noch am selben Tag die von ihm redigierte und gekürzte "Emser Depesche" mit den französischen Forderungen in verschärfter Form in der Presse. Sie erregt einen Sturm nationaler Entrüstung in Deutschland und Frankreich. Das Vorgehen Bismarcks stellte einen Affront dar, auf den Frankreich am 19. Juli 1870 mit der Kriegserklärung an Preußen reagierte. Bismarcks Kalkül, Preußen als Opfer einer vermeintlichen französischen Aggression hinzustellen und damit die übrigen Mächte aus dem Deutsch-Französischen Krieg herauszuhalten, ging auf: Kaiser Napoleon III. galt in der öffentlichen Meinung in Europa als Friedensbrecher.

Quellennachweis:

Familienbuch Dreieichenhain, Bernd Groß, Dreieich 2011

Artikel aus Datenbank WIKIPEDIA

Ausstellungskatalog „Fragen an die deutsche Geschichte“. Herausgeber: Deutscher Bundestag

Brockhaus Konversations-Lexikon, Ausgabe Leipzig 1898

Der große Ploetz Atlas zur Weltgeschichte, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2009

WGPfa / im August 2023